

So folgt: No 25. No 97/98
No 41
No 59

Intelligenz-Blatt.

Badenang, gedruckt und im Verlag bei R. Haack.

Mit Königlich Württemberg'schen allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 1

19. März 1832.

Badenang. [Belanntmachung.] Die Gärten und Baumgut Besitzer, werden aufgefordert, ihre Hecken und Bäume, von denen so schädlichen Käuzen und deren Nester ohne Verzug zu säubern, indem die Nachlässigen, zur Strafe gezogen werden müßten.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt.
Wonn.

Badenang. [Haus-Verkauf.] Das, den Buchbinder-Maitzen-Kindern gehörige Wohnhaus in der Wacker-Verstadt, ist zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können mit dem Oberamtsgericht's Aelster Bed. vorläufig einen Kauf abschließen.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt.
Wonn.

Badenang. [Acker-Verkauf.] Mittwoch den 21. des Monats wird 1 halbe Morgen Acker in der Gaus, welchen G. Schöb an Schneider-Weigle gekauft hat, in dem Schwannen zum Ausrück ge-
braucht, wozu die Liebhaber Abends 6 Uhr sich einfinden wollen.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt.
Wonn.

Badenang. [Stadthofstücken-Verleihung.] In nächsten Donnerstag werden einige Stadthofstücken, wovon die Beständgelder nicht bezahlt sind, aufs Neue hingelassen; wozu die Liebhaber um 10 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt.
Wonn.

Badenang. [Garten Verkauf.] Am nächsten Mittwoch Abends, wird der Winterliche Garten, im Wacker-Verstadt, im Gasthof zum Schwannen in

Verkauf gegeben, oder im Fall sich Liebhaber zeigen, zum Verkauf gebracht werden.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt.
Wonn.

[Hofgut-Verkauf.] Daniel Straub vom Fursen-
ho, hat gewonnen sein ganz gutes Hofgut, welches in ungefähr 50 Morgen besteht.

Donnerstag den 5. April

in der Sonne zu Groß-Apfel im Ausrück zu
Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt.

Badenang. [Güter Verkauf.] Gottfried Mahle der jüngere, Schreiner, verkauft an Jacob Weigle Weiglerder, 3 und 1 halbe Viertel 10 Ruthen Weis-
feld, im Apselbach, für die bare Summe zu
165 fl. — und einen kleinen Thaler Erlösgeid.
Dieser Kauf wird bis Mittwoch den 21. d. M.
im Gasthof zum Schwannen in Ausrück gebracht
werden.

Badenang. [Güter Verkauf.] Unterzeichneter
ist beauftragt 1 Morgen und 11 Ruthen Acker, am
Wacker Weg neben Jacob Diller und den Um-
wändern zu verkaufen.

Köhle zum Schwannen.

Badenang. Bei Unterzeichnetem steht ein sehr
gut gefertigter und schön geschliffener Komod von
Nußbaumholz und 1 halb Duzend dergl. Sesselge-
stelle; 1 und 1 halb Duzend Stühle von Nuß- und
Birnbaumholz, auch ein Kleiderkasten und eine
Wiege von Lammholz um billigen Preis zu ver-
kaufen.

Fuchs, Schreinermeister.

Badenang. [Waaren Empfehlung.] Mit dem
berühmten Wacker'schen Kräuter- & Aar- Del. das

Fläschchen zu 2 fl. 30 kr. wie mit ihrem Commissionslager von seidenen und baumwollenen Regenschirmen, empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

Den 19. März 1832.

G. F. Kuglers Wittve.

Badnang. [Bleich Empfehlung.] Für die Heilbronner Bleiche übernehme ich auch dieses Jahr wieder die Besorgung von Leinwand, Garn und Faden. Da diese Bleiche im verfloßenen Jahr, die ihr zum Bleichen eingeschickte Leinwand zur vollkommenen Zufriedenheit der Eigenthümer zurückgeliefert, und mir der Besitzer derselben, die Zurückerung gegeben hat, daß in diesem Jahr die Leinwand wo möglich noch schöner zurück kommen soll, so empfehle ich mich zu recht vielfachen Aufträgen bestens.

Ferdinand Schumm.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich, denen Herren Kauf und Handelsleuten welche die hiesigen und die in der Umgegend zu haltende Jahrmärkte besuchen, sowohl mit diesem Intelligenzblatt zur Annoncierung ihrer Waaren als auch zu andern Druckarbeiten bestens.

K. Gad

Maulbeerbaum und Hecke als Schutzmittel gegen Raupen und Ungeziefer.

Auf dem Maulbeerbaum setzt sich nur allein die Seidentraupe (welche im Frühling in Deutschland nicht fort kommt) sonst keine andere, auch nicht anderes Ungeziefer, sondern sie verschrecken dasselbe noch auf eine bedeutende Strecke. Dieser Baum kommt, namentlich bei uns, sehr gut fort, wenn er aus Samen gezogen wird, und wächst, in sechs Jahren von 49 Schuh gezeugt, den großen Heiden Schutz gewähren, ohne solchen die nöthige Sonne zu rauben. Die Besamung dieses Baumes ist wie bei jedem andern Baume, nur der beste Dünger für denselben sind Leberabschnitte oder Hornspäne. Der Maulbeerbaum braucht keinen besonders guten Boden, trägt eine süße, jedoch, süßig-genossen, sehr gesunde Frucht, und das Laub, wenn man es auch nicht für die Seidenzucht erwenden will, ein gutes Viehfutter.

Auf den Frühling.

Dem schmückt mit tausend Farben sich die Erde?
Dem will ihr wirbelnd Lied die Lerche bringen?
Dem gilt die Luft der wollenreichen Heerde?
Dem läßt der Bach die Silberquellen klingen?
Dem lenzt, der mit freundlicher Geberde

Herniederschwebt auf lauter Weste schwingt,
Ihm, den die Welt als Bräutigam begrät,
Der liebend sie an seinen Busen schließt.

Recht wie ein Fürst kommt er daher geschritten,
Und öffnet seiner Schätze Reichthum Allen
Betrübt der Armen frohbedachte Gatten
Gleich wie der Reichen stolze Marmorhall;
Erhaben über Tand wie über Litten
Beglückt er All aus reinem Wohlgefallen,
Den ihn erfreut das freudreichliche Leben,
Und was er giebt, giebt er aus Lust zu geben.

Und Aller Herzen juchzen ihm entgegen,
Und geben sich dem Freudlichen zu eigen;
In Rosenfesseln weiß er sie zu legen,
Und sich so mild bei seiner Macht zu zeigen
Auf seinen Tritten folgt ihm reicher Segen
Und Freud umgänzelt ihn in muntern Reigen;
Drum huldigt Alles ihm aus freiem Triebe,
Den Fried' ist sein gebot, sein Thron ist Lie-

Abentheuer in einer Köhlerhüt.
(Aus einem Französischen Briefe gezogen)

Eines Tages reiste ich in Calabrien, einem scheulichen Lande, wo die Feinde, ich glaube, man hat, am wenigsten die Franzosen haben aus einander zu ziehen; würde zweifeln führen; genug, sie hassen uns bis auf den Tod, und den geht es so schlecht als möglich, der ihre Hute fällt. Ich hatte zu meinem Begleiter einen jungen Mann. In diesen Gebirgen ist die Wege sehr steil; unsere Pferde gingen nicht; mein Kamrad ging voran, und ein Fußpad, der ihm besser und kürzer schien, führte uns vom rechten Wege ab. Dieß war ein Schurz; warum vertraute ich mich einem von zwanzig Jahren? Wir suchten, so leich Tag war, unsern Weg durch tiefe Wälder; aber je mehr wir suchten, desto mehr verlor den Pfad, und es war schwarze Nacht vor vor einem ebenso schwarzen Hause an dem Wir traten ein, nicht ohne Verdacht, ab was war zu machen? Hier fanden wir eine große Familie von Kohlenbrenner bei Tische, zu dem uns aufs erste Wort gleichfalls einlud. Mein Mensch ließ sich nicht lange bitten, und als

und tranken wir denn, er wenigstens, den den Ort und die Mienen meiner Wirthin in näher Betrachtung. Die Leute hatten wohl das Aussehen von Kohlenbrennern, aber das Haus, man konnte es für ein Arsenal halten. Nichts als Gewehre, Pistolen, Säbel, Hießer und Messer. Alles misfiel mir, und ich sah wohl, daß ich auch misfiel; mein Kamerad hingegen gehörte wie zur Familie, lachte, plauterte, und durch eine Unklugheit, die ich hätte voraus sehen können, sagte er offen heraus, woher wir kamen und wohin wir gingen, daß wir Franzosen seien etc. Denken Sie sich! bei unsern schändlichen Feinden allein vor uns saßen

Bonjour, Monsieur Dupin

den vierteljährigen Betrag von dreißig Kreuzer für das Intelligenzblatt erhalten zu haben, bescheint,

Badnang, den

Antoine M. Gutz.

ganze Jahre bedungen waren. Mein Kamrad kletterte allein hinauf, und schloß auf seinem kostbaren Felleisen fest ein. Ich beschloß zu wachen, machte ein gutes Feuer und setzte mich darneben. Die Nacht war ohne Störung schon beinahe ganz vergangen, und ich fing an mich zu beruhigen, als ich zur Stunde, wo, wie schien, der Tag nicht mehr fern sein konnte, unter mir unsern Wirth mit seiner Frau sprechen hörte. Ich legte das Ohr an das Lamin, das mit dem untern in Verbindung stand, und hörte deutlich wie der Mann sagte: „Nun, soll ich die beiden umbringen?“ worauf die Frau erwiederte: „Ja!“ Nun hörte ich nichts mehr.

Was soll ich Ihnen sagen? Ich athmete kaum; mein ganzer Körper war kalt wie Marmor; hätten sie mich gesehen, Sie hätten nicht gewußt, ob ich todt oder lebend wäre. Gott! noch jetzt, wenn ich daran denke — wir beide, fast ohne Waffen, gegen jene Zwölf oder Fünfzehn, die so viele hatten. Und mein Kamerad halbtodt vor Schlaf und Müdigkeit. Ihn rufen! Lärm machen? wagte ich nicht; entspringen konnte ich nicht, den unter dem Fenster hielten zwei große Hunde Wache, die wie Wölfe heulten. Sie konnten sich denken in welcher Noth ich mich befand. Jetzt hörte ich Fußstritte auf der Treppe, endlich sah ich durch die Thürspalte einen baumstarken Wirth mit einem großen Messer in der Hand, ihm folgte sein eben so großer und seine Frau mit einer Lampe; ich schaltete hinter die Thüre welche sie leise öffneten und ich sah die Lampe mit dem Schwanz und führte den beiden zu: „Nur langsam folgen!“ Der Sohn hielt die Mutter, der Vater, Mordmesser zwischen den Zähnen, steigt hind und angekommen, auf der Höhe, wo der junge ich lag ergoß er mit der einen Hand sein Blut und mit der andern... ich Coufine! Er nahm den Schwanz, der an der Decke hängt, das ein Schwanz davon ist für den Mann und entfernten sich still, wie sie gekommen sind; ich allein mit meinen Gedanken.

Wie der Tag anbrach kam man uns zu wie wir befohlen hatten. Man reichte uns ein treffliches Frühstück, auch zwei Kapauern dabei, von denen wir, wie unsere Wirthin den einen verzehren und den andern mit uns theilen sollten. Als ich sie sah, verstand ich den Sinn jener schrecklichen Worte: „Sollen die beiden umgebracht werden?“ Und ich traue Ihnen Coufine, Scharfsinn genug zu, um zu durchschauen was es bedeutete.

Gottes Finger.

Drei Geschichten zum Nutz und Frommen für denn der sie beherzigt. Sie gehören zusammen, und ihre Wahrheit wird durch glaubwürdige Personen verbürgt.

Nr. 1. Ein Mann soll vor Gericht einen Eid schwören; die Leute meinen, wenn er schwöre, so schwöre er falsch. Er aber tritt vor den schwarzen

Gerichtstisch, hebt die Finger in die Höhe und schwört. Als er sich umdreht, kann er die nicht finden, er ist — blind.

Nr. 2. Eine Wittwe lebte vertrautem Umgang mit einem jungen Mann. Die Leute sagten, als sie zum ersten Mal heirathete, dieser Umgang sei nicht gast und sagte: „Wenn das wahr läugnete, man sie beschuldige, so solle das Kind von dem sie entbunden werde.“ Bald darauf kommt sie mit einem gesunden Knaben nieder und kurz nachher wird derselbe von einer Augenkrankheit befallen und wurde — blind.

Nr. 3. Ein kinderloser Wittwer hat Vermögen, einer arme Waise seiner einzigen Verwandten verspricht er sie soll es einst allein erben, bald aber wußte ihn eine andere Person zu ihrem und der ihrigen Vortheil unzustimmen, und er machte ein Testament worin er seine Verwandte für die ihm bisher geleistete treue Hausführung nur kärglich bedachte. Herr Wetter! Sie haben ein Testament gemacht?“ fragte sie ihn weinend — „Nein,“ antwortete er „ich habe weiß Gott keins gemacht,“ blind will ich werden, habe ich ein Testament gemacht,“ und er — ist blind.

Viele der geneigten Leser und Leserinnen werden sagen es war Zufall; Gottes Strafe wieder Andere. Der Erzähler aber sagt nur, was oben darüber steht.

Der Mensch. Eine Parabel.

Den Leib des Menschen kann man füglich mit einem Schiffe vergleichen. Seine Seele schiffet sich in jenen ein, um das unruhige Meer des Lebens zu durchstreichen. Die 5 Sinne sind die Matrosen, und die Eigenliebe das Steuerruder; der Compaß ist das Vergnügen, und die Flagge die Unbesonnenheit. Die günstigen Winde sind die betrügerischen Schmeicheleien der Welt, und die Segel ein dünnes unhaltbares Gewebe, das Gewissen. Das Lauwerk sind die Kleinigkeiten, woran der Geist des Menschen sich beschäftigt; der Anker, die vergeblichen Hoffnungen; die Ladung seine Fehler, und der Hafen, worin er einläuft führt meistens den Namen Reue.

Dieses Blatt wird vom 5. April wöchentl. zweimal, nämlich Dinstags und Freitages ausgegeben; der Vierteljährige Preis ist 30 Kreuzer.

Das fünfte Element.

In einer Dorfschule, wo es der Lehrer nicht allein beim Lesen, Schreiben, Rechnen und dem Catechismus wollte bewenden lassen, sondern jede Woche einmal aus der Naturgeschichte Vorlesung hielt, wurde vor dem Herrn Pfarrer und den Gemeinde-Vorstehern öffentliche Prüfung gehalten. In dieser fragte der Lehrer einen seiner Schüler, einen jungen Bauernknaben, „wie viel Elemente giebt es?“ „fünf,“ antwortete der Knabe. — „Ei, David! denke doch ein wenig nach; wie viel giebt es Elemente?“ — Der Bube zählte heimlich an den Fingern, und antwortete dann noch einmal: „fünf.“ Der Lehrer runzelte die Stirne und verdrüsslich befahl er: Nun so sag sie denn her! „Feuer, Erde, Wasser, Luft und Leberknöpfle.“ — „Was! rief der Lehrer. — „Ja,“ antwortete der Knabe: „mein Vater sagt immer zu meiner Mutter: Weib, Koch mir Leberknöpfle, das ist mein Element.“

Charde.

Nie wirst du hoch in deiner Sphäre glänzen,
Nie wird dich des Verdienstes Lorbeer kränzen,
Wenns an der Ersten dir gebricht.
Nun wenn mit Muth und Kraft sie dich beselen,
Brichst du die Bahn, wenn dir auch Helfer fehlen,
Im nächtlich Dunkel trägst du Licht.

Die Letzte herrscht, wo tobende Begierden
Den irren Fuß vom rechten Pfade führen;
Sie läßt dir nimmer Ruh noch Raht.
Du schwebst, auf hoher See ein leichter Rachen,
Und taummelst endlich an des Abgrunds Rachen,
Den du dir selbst gedffnet hast.

Beh euch, die Ihr das Ganze seufzend fühlet
In deren Busen es verzehrend wühlet,
Und mordet Eures Lebens Glück.
Beh' Euch, wenn gift'ge Slangen Euch umwinken,
Wo Tausende nur Blumenbetten finden,
Die fröhlich segnen ihr Geschick.

Intelligenz-Blatt.

Badnang, gedruckt und im Verlag bei R. Hack.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag, den

Nr. 2

27. März 1832.

Badnang. [Aufforderung.] Wer an den, kürzlich verstorbenen Feldschützen Adam Maier, eine Forderung hat, wolle diese dem Stadtschultheißen-Amt eingeben, indem in den nächsten Tagen die Eventualtheilung vor sich geht.

Den 27. März 1832.

Stadtschultheißen Amt
M o n n.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das, dem Gottlieb Pfizenmeier, Metzger von hier, zugehörnde Häuschen auf der Aspacher-Brücke, ist zum Verkauf ausgesetzt, die Liebhaber können mit Stadtrath Bauer, unter Vorbehalt des Aufstreichs, einen Kauf abschließen.

Den 27. März 1832.

Stadtschultheißen Amt
M o n n.

[Hofgut-Verkauf.] Daniel Traub vom Fürstenhof, ist gesonnen sein ganz gutes Hofgut, welches in ungefähr 10 Morgen besteht,

Donnerstag den 5. April

in der Sonne zu Groß-Aspach, im Aufstreich zu verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt.

Badnang. [Bekanntmachung.] Die Gärten und Baumgut Besitzer, werden aufgefordert, ihre Hecken und Bäume, von denen so schädlichen Raupen und deren Nester ohne Verzug zu säu-

bern, indem die Nachlässigen, zur Strafe gezogen werden müßten.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt
M o n n.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das, den Buchbinder Maier'schen Kindern gehörige Wohnhaus in der Aspacher-Vorstadt, ist zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können mit dem Obergerichts Assessor Beck, vorläufig einen Kauf abschließen.

Den 19. März 1832.

Stadtschultheißen Amt
M o n n.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen seinen Antheil an dem Hause Nr. 303 in der Spaltgasse, aus freier Hand, jedoch mit Vorbehalt des Aufstreichs, zu verkaufen; derselbe besteht im mittlern Stock in einer Stube, Stubenkammer und Küche, dazu gehören: zwei Bodenkammern samt Kagenlauf, ein Laden, der dritte Theil vom Keller, im Hof ein Stall zu 8 Kühen, auch Holzplatz und Dunglege. Hiezu Lusttragende können entweder mit Herrn Churlin Gastgeber zum Lamm oder mir, den Kauf schließen.

Jakob Dünz, Seiler.

Badnang. [Bleich Empfehlung.] Für die Heilbronner Bleiche übernehme ich auch dieses Jahr wieder die Besorgung von Leinwand, Garn und Faden. Da diese Bleiche im verflossenen Jahr, die